

Die Globalisierung und die Verletzung von Frauen- und Menschenrechten

359 Ann-Cathrin Jarl

Die Kritische Theorie und die feministische Befreiungsethik zeigen aktuelle Probleme des sozialen Lebens auf, die gelöst werden müssen.¹ Erst durch die Analyse der wirklichen Probleme und des wirklichen Lebens der Menschen erwerben wir uns ein Wissen von verschiedenen Ebenen und Arten sozialer Gerechtigkeit. Eine der bedeutenderen Persönlichkeiten der feministischen Befreiungsethik ist Beverly Harrison. Sie bedient sich der Kritischen Theorie und fordert von Theologen und Ethikern, uns mit dem Rüstzeug eines relevanten gesellschaftlichen Wissens auszustatten, damit die christliche Sozialethik in die Lage versetzt wird, das Problem der wirtschaftlichen Gerechtigkeit anzupacken.² Trotz vieler Kritik am Ehrgeiz der Kritischen Theorie, die Gesellschaft im Sinne der Gerechtigkeit zu verändern, ist unter Feministinnen eine neue lebhaftere Diskussion über die Kritische Theorie entstanden, die das Bestreben der politischen Philosophie aufgreift, einen Weg in Richtung mehr Gerechtigkeit zu finden. Die feministische Befreiungsethik mag so weiterhin als blasiert erscheinen, wenn sie darauf beharrt, kritische Fragen über die Ausgebeuteten zu stellen, Informationen zu sammeln, zu analysieren und auf dieser Basis zu handeln. Die feministische Ökonomin Julie A. Nelson stellt die Frage: „Wie sähe die Wirtschaftstheorie aus, wenn es um die entscheidende Frage ginge, wie Grundbedürfnisse befriedigt werden können?“³

In diesem Beitrag werde ich aufzeigen, dass feministische Ökonominen im Hinblick auf die Armen dieselben Themen zur Sprache bringen wie die Befreiungstheologie. Die Ausrottung der Armut ist eine Hauptaufgabe für internationale Institutionen, seien sie nun kirchlich oder säkular. Sehr viele Strategien scheiterten darin, die Armut zu beseitigen. Gerechtigkeit ist tatsächlich keine Strategie. Es geht dabei bloß um einen anderen Weg, sich für eine gerechtere Verteilung und vor allem für einen gerechteren Zugang zu den Verteilungsmechanismen einzusetzen. Ein feministischer Beitrag zu diesem Bemühen könnte darin bestehen, Mindestvoraussetzungen für wirtschaftliche Gerechtigkeit zu bestimmen. Hoffentlich führt das Gewicht der Argumente dazu, dass aus dem Bereich der Wirtschaftstheorie neue Mitstreiter kommen.

I. Gerechtigkeit und Wohlstand

1. Zwei ökonomische Traditionen

Innerhalb der Wirtschaftstheorie gibt es zwei Hauptstränge im Hinblick auf soziale Werte. Im Gefolge von Aristoteles hat ein Forschungsprojekt der theologischen Fakultät der Universität Uppsala zwei Hauptströmungen der Wirtschaftstheorie untersucht: den technisch-marktwirtschaftlichen Weg und den an Ethik und Wohlstand orientierten Weg, Ökonomie zu betreiben.

Die neoklassische bzw. neoliberale ökonomische Schule war geradezu fanatisch darin, sich von den Sozialwissenschaften und sozialen Werten loszusagen. Der Nobelpreisträger Milton Friedman aus der *Chicago School of Economics* ist einer der führenden Köpfe des Neoliberalismus. Eine neoliberale Marktwirtschaft will sich in ihrem Streben nach Nutzenmaximierung gegenüber ethischen und Wertefragen neutral verhalten und rekurriert lieber auf die Naturwissenschaften, um die Natur des Marktes zu ergründen. Da der Markt unbegrenzte Freiheit erfordert, ist die wirtschaftliche Globalisierung sein natürlicher Zustand.

Der bekannteste Wirtschaftswissenschaftler, der nach wie vor die Aspekte von Gerechtigkeit und Wohlstand im Bereich der Wirtschaft untersucht, ist der Nobelpreisträger Amartya Sen. Er ist auch Mitglied der *International Association of Feminist Economics*. Menschen sind fähig, ihr Leben zu führen, sie können ihre Zukunft gestalten und sollten als autonome Subjekte respektiert werden, die gute und für alle gleiche Chancen verdienen. Fähigkeiten sind der Begriff, den Sen geprägt hat, um die Tatsache zum Ausdruck zu bringen, dass jeder ein konkreter anderer ist, der, sofern ihm die Gelegenheit dazu gegeben wird, in der Lage ist, sein eigenes Leben zu verändern. Sen fordert, dass die Politiker die gesellschaftliche Maschine mit Öl versorgen sollen, um die Fähigkeiten der Menschen zu fördern. Seine sorgfältigen Studien über den Hunger weisen auf, dass eine gute, vorausschauende Politik die katastrophalen Folgen von Hunger verhindern kann.

2. Arten der Armut

Armut hat viele Gesichter. Sie umfasst alle Arten von Beraubung: physische, psychische, biologische, medizinische, erzieherische und spirituelle. Vorsichtig geschätzt beläuft sich die Zahl der Menschen, die ihres Rechtes beraubt sind, selbst für ihren Lebensunterhalt zu sorgen, auf 1,2 Milliarden. Dies ist deshalb eines der dringendsten Themen unserer Zeit.

Auf dem kleinen Planeten Erde leben sechs Milliarden Menschen, und die Frauen sind dabei leicht in der Mehrzahl. Andere Mehrheiten stellen Kinder und Jugendliche dar. Den konservativsten Schätzungen zufolge leiden 700 Millionen Menschen an Hunger. Wesentlich mehr Menschen sind unterernährt. Die reichsten 20 Prozent der Menschheit verbrauchen 80 Prozent der Ressourcen, während auf die ärmsten 20 Prozent nur einige Prozent der Konsumgüter kommen.

Die Kindersterblichkeit hat abgenommen, doch täglich sterben immer noch

18.000 Kinder unter fünf Jahren an Unterernährung und heilbaren Krankheiten. In den am wenigsten entwickelten Ländern sterben 109 von tausend Kindern bei der Geburt, in den Industrieländern sind es dagegen lediglich 13 von tausend. 1100 Frauen von 100.000 starben in den am wenigsten entwickelten Ländern bei der Geburt, in den Industrieländern sind es 30 von 100.000.⁴ 1,2 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser.⁵ Das weltweite Durchschnittseinkommen betrug im Jahr 1997 für Frauen 4435 US-Dollar, für Männer 8587 US-Dollar, in den OECD Ländern verdienten Männer durchschnittlich 26.743 US-Dollar, Frauen dagegen 14.165 US-Dollar.⁶ Viele Frauen verrichten Teilzeitarbeit, da sie sich um den Haushalt kümmern und also im informellen Sektor beschäftigt sind. Auch wenn die Zahlen nicht einfach vergleichbar sind, wird deutlich, dass Frauen notorisch weniger bekommen.

3. Die Situation der Frauen

In den Ländern des Nordens haben 89 Prozent der Frauen Arbeit. Diese Zahl wurde vor dem Hintergrund der Annahme einer Beschäftigungsquote von 100 Prozent bei den Männern eruiert. Es arbeiten natürlich nicht so viele Frauen und Männer, aber so wird ein Vergleich der Löhne möglich. Frauen verdienen notorisch weniger als Männer, und obwohl der Unterschied in den Ländern des Nordens noch am geringsten ist, ist er immer noch beträchtlich.

In Schweden verdienen Frauen ca. 79 Prozent dessen, was die Männer verdienen. Passt man die Zahlen im Hinblick auf Teilzeitarbeit, Alter und Dauer der beruflichen Tätigkeit an, dann verdienen Frauen ca. 90 Prozent der Löhne der Männer.⁷

Da sich die Frauen in allen verfügbaren Statistiken am unteren Rand befinden, liegt es nahe, die Situation der Frauen zu untersuchen. Ich halte daran fest, dass es ein Menschenrecht ist, in der Lage zu sein, für die eigenen Grundbedürfnisse zu sorgen, und dass dies ein universal geltendes Recht ist, das die minimale Voraussetzung eines jeden Gerechtigkeitsanspruchs für alle ökonomische Theorie und Praxis bildet. In jedem ethischen Diskurs über Recht und Gerechtigkeit müssen die Grundbedürfnisse der Armen mit Priorität behandelt werden. Menschliche Grundbedürfnisse umfassen sauberes Trinkwasser, Nahrung, ein Obdach, eine elementare Bildung, die elementare Gesundheitsversorgung und dauerhafte sanitäre Einrichtungen. Wenn wir diese Dinge auch in unterschiedlichen Mengen und in verschiedener Art brauchen, sind es doch für alle in gewissem Maß Notwendigkeiten. Ich konzentriere mich hier auf die materiellen Bedürfnisse, da sie weltweit gemeinsame Charakterzüge aufweisen, die hilfreich

Die Autorin

*Ann-Cathrin Jarl promovierte an der theologischen Fakultät der Universität Uppsala mit einer Arbeit über feministische Wirtschaftsethik. Sie lehrt seither an ebendieser Fakultät Ethik. 1995 wurde sie mit dem Preis der Föreningsbanken für feministische Ökonomie ausgezeichnet. Sie ist außerdem Vorsitzende der schwedischen Sektion der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit. Veröffentlichung: *Women and Economic Justice. Ethics in Feminist Liberation Theology and Feminist Economics* (Uppsala 2000). Anschrift: Svartbäcksg. 46 J, 753 33 Uppsala, Schweden. E-Mail: Ann-Cathrin.Jarl@theol.uu.se.*

sind, um universale ethische Normen im Bereich der Wirtschaft zu formulieren, auch wenn diese eher aus einer ökonomischen Mikro- und nicht Makroperspektive entstehen.

II. Feministische Ökonomie

1. Der „Irrtum der verstellten Konkretheit“

Eine feministische Ökonomie ist auf dem Feld der feministischen Theorie insgesamt relativ neu. Sie entstand in den frühen 1990er Jahren. Feministische Wirtschaftswissenschaftlerinnen kommen aus allen möglichen Richtungen der ökonomischen Theorie, doch viele wurden im Sinne der neoklassischen Schule ausgebildet. Als Feministinnen haben viele die realen Lebenssituationen gesehen, die viele der Probleme, mit denen es Frauen zu tun haben, verursachen. Den „Irrtum der verstellten Konkretheit“⁸ in der Ökonomie haben sie als Beleidigung empfunden. Die von feministischen Ökonominen aus dem Süden wie z.B. Bina Agarwal gelieferten Daten machen deutlich, wie die Marginalisierung der Frauen diese systematisch arm und ohnmächtig macht. Wenn den Frauen bei der Übertragung von Eigentums- und Nutzungsrechten von Land in Südafrika dieselben Rechte gewährt worden wären wie den Männern, dann könnten diese für sich selbst und ihre Kinder sorgen und auch am politischen System teilhaben.⁹ Agarwals Kritik zielt vor allem auf die politische Ökonomie – ein heute nur noch selten gebrauchtes Wort – und darauf, wie die Menschenrechte von Frauen durch die patriarchalische Tradition, Religion und Kultur verletzt werden. Wenn die Frauen dieselben Rechte und Zugangsmöglichkeiten zum Markt wie die Männer hätten, würden sie ihre Sache genauso gut machen wie die Männer. Die Gewinne und Gehälter der Frauen würden ihren Kindern in einem größeren Maß zugute kommen wie das Einkommen der Männer. Die Statistiken weisen je nach Land und Umständen Unterschiede auf, doch sie zeigen überall, dass Frauen einen größeren Teil ihres Einkommens als Männer für ihre Familie ausgeben.¹⁰

Eine andere Frage, die Feministinnen hartnäckig stellen, betrifft die Disziplin Ökonomie selbst. Die theoretische Komplexität ökonomischer Modelle erfordert leistungsfähige Computer, um die hypothetischen Fragen zu verarbeiten – doch haben sie etwas mit den Dingen des wirklichen Lebens zu tun? Ein starker Kritikpunkt von Feministinnen an der ökonomischen Theorie betrifft das Ausmaß abgehobenen Theoretisierens, das als harte objektive Wissenschaft dargestellt wird.¹¹ Einen Haushalt zu führen ist eine praktische Angelegenheit. Den Haushalt aller Völker Gottes zu führen erfordert eher praktische Strategien als theoretische Abstraktionen.

2. Knappheit und Rüstungsausgaben

Knappheit ist das fundamentale Problem und der Angelpunkt ökonomischer Theorie, und gleichzeitig ist sie Ursache und Grundlage der Armut.¹² Die Ökonomie wird in der Tat als die Kunst definiert, einen Haushalt unter den

Bedingungen knapper Ressourcen zu führen. Ressourcen sind für viele von uns knapp. Insbesondere sind sie knapp, wenn wir an all das denken, was wir wollen, und von dem wir annehmen mögen, dass wir es brauchen. Wenn wir den weltweiten Haushalt betrachten, dann herrscht an einigen Stellen extreme Knappheit, wohingegen es an anderen Stellen extremen Wohlstand gibt. Wenn die Welt ein gemeinsamer Haushalt wäre und wenn die Ressourcen, um Grundbedürfnisse zu befriedigen, dorthin gebracht würden, wo sie gebraucht werden, gäbe es keine Knappheit. Dies ist eine kühne Forderung, deshalb hier einige Belege:

Rüstungsausgaben sind nicht die Antwort auf die Frage an die Adresse der ökonomischen Theorie, doch sie eignen sich gut als Beispiel. Jedes Jahr gibt die Welt 800 Milliarden Dollar für den militärisch-industriellen Komplex aus. Man hoffte, dass diese Ausgaben mit dem Ende der Sowjetunion (man erinnere sich!) zurückgehen würden. Dies mag in Größenordnungen von wenigen Prozenten der Fall gewesen sein, doch aufgrund jüngster Ereignisse und des immensen Wohlstands der USA ist die derzeitige Höhe der Rüstungsausgaben in etwa dieselbe und nimmt noch zu. Der Entwicklungsfonds der Vereinten Nationen (UNDP) schätzt, dass 40 Milliarden Dollar pro Jahr ausreichen würden, die Menschen mit den nötigen Gütern zu versorgen, denen sie heute fehlen. Das heißt, bloß 5 Prozent der jährlichen Rüstungsausgaben würden die Zukunftsaussichten für die Armen radikal verändern.

III. Feministische Befreiungsethik

Die Globalisierung der Wirtschaft wird allgemein als die Ursache vieler sozialer Probleme in der heutigen Welt angesehen. Befreiungstheologien aller Art rücken die Armen ins Zentrum, und feministische Befreiung hebt die Unterdrückung der Frau hervor. Wie kann eine feministische Befreiungsethik einen Beitrag zur Analyse der Globalisierung der Wirtschaft leisten? In meinen Untersuchungen geht es darum, wie eine feministische Befreiungsethik helfen kann, einen Minimalanspruch wirtschaftlicher Gerechtigkeit durchzusetzen.

1. Herausforderungen

Eine feministische Befreiungsethik unternimmt den riskanten Versuch, universal geltende Normen aufzustellen, doch Normen, die von der Basis hergeleitet werden und nicht so sehr von oben. Ich fordere von den Wirtschaftswissenschaften, sich stärker den Problemen wirtschaftlicher Gerechtigkeit zu widmen.

Einer feministischen Befreiungsethik geht es nicht darum, die Theorie zu eliminieren, jedoch will sie die Komplexität und die Reichweite der Daten, die in die Erörterung von Themen wirtschaftlicher Gerechtigkeit einfließen, erweitern. Die Erfahrung armer Frauen von ökonomischer Marginalisierung kann ein fruchtbarer Ausgangspunkt dafür sein, sowohl die Natur der Armut als auch den Kampf gegen die Ungerechtigkeit zu erfassen. Wenn man auf die am meisten ausgegrenzten Menschen auf der Welt schaut, zu ihnen spricht und - das ist das

Allerwichtigste - ihnen zuhört, dann ist es schwer, die Tatsache zu leugnen, dass ihre Stimmen ein besonderes Gewicht haben, und dies erfordert, dass man ihnen erkenntnistheoretisch eine Vorrangstellung einräumt.

Der Begriff der Gleichheit ist im Denken feministischer Wirtschaftswissenschaftlerinnen eine Schlüsselkategorie, und in Anbetracht des besonderen Kontextes christlicher feministischer Ethik kann die feministische Befreiungsethik die Qualität der Argumente für die Gleichheit verbessern. Die Begründung von Gleichheit in der christlichen feministischen Ethik stützt sich auf die gegenwärtige feministische Theorie und die Frauenbewegung; beide betonen die Bedeutung der Erfahrung. Gleichheit ist auch im Kontext der Bibel grundgelegt, wo gesagt wird, dass die Menschen nach dem Bild Gottes geschaffen sind und dass die Einzelnen alle in gleichem Maß von Gott geliebt sind. Dieses Verständnis von Gleichheit ist mit Werten verbunden und betrachtet alle Unterschiede als zweitrangig im Hinblick auf unsere universale Forderung nach gleichen Menschenrechten für alle. Es ist an der Zeit, die vollkommene Gleichheit aller Menschen und aller Kinder voranzubringen gemäß den Werten, die in der christlichen Sozialethik und im Christentum allgemein wohlbegründet sind. Und wir sollten Angehörige anderer Weltanschauungen ebenfalls dazu auffordern.

Unterdrückung ist für die Befreiungstheologie ein zentrales Thema, und Feministinnen in der Tradition der Kritischen Theorie prüfen sorgfältig, wo Unterdrückung sichtbar wird. Ich erhebe die Forderung, dass der Minimalanspruch ökonomischer Gerechtigkeit in der weltweiten Marktwirtschaft, die von der neoklassischen Ökonomie bestimmt wird, das Recht einer jeden sein muss, ihren eigenen Lebensunterhalt zu bestreiten und auf nachhaltige Weise Zugang zu den Gütern für die Befriedigung der elementaren Bedürfnisse zu haben.

2. Was ist Gerechtigkeit?

Gerechtigkeit ist ein gefährdeter Menschheitstraum. Sie ist eine dem Himmel vergleichbare Vision: Viele haben davon gehört, gelesen und sich danach gesehnt, aber niemand hat sie mit eigenen Augen gesehen. Ich möchte die Frage der wirtschaftlichen Gerechtigkeit aus der Perspektive der Erfahrung von Frauen in ihrem wirklichen Leben untersuchen.

Eine wichtige Frage wirtschaftlicher Gerechtigkeit ist die nach der Verteilung der Ressourcen. Es gibt tatsächlich eine Reihe von Variablen, die den Ausschlag dafür geben, ob Ressourcen gerecht verteilt werden, und sehr oft geht es um eine Umverteilung durch politische Entscheidungen. In den Diskussionen über Verteilungsgerechtigkeit wird im Allgemeinen unterstellt, dass eine gerechte Verteilung eine Verteilung nach dem Gleichheitsprinzip sei. Was verteilt wird, sind 1. gleiche Chancen, 2. gleiche Rechte und 3. gleiche soziale Güter. Seit Amartya Sen die Frage gestellt hat: „Gleichheit von was?“¹³, wurden die Implikationen des Begriffs Gleichheit sorgfältig untersucht.

Ein feministischer Diskurs über wirtschaftliche Gerechtigkeit beginnt von unten, wo die Ausgrenzung das zentrale Problem ist. Wenn man sich dazu entschließt, die elementaren Grundbedürfnisse und nicht einen abstrakten Begriff von Gleich-

heit zum Ausgangspunkt zu nehmen, dann liegt der Schwerpunkt auf der Praxis elementarer Gerechtigkeit.

Gerechtigkeit ist der Rahmen, den Ethiker benutzen, um über die Verteilung von Ressourcen nachzudenken, doch der Grad von Gerechtigkeit ist ständig ein anderer. Es gibt Situationen, in denen wir überhaupt keine Spur von Gerechtigkeit entdecken können. Ein feministischer Diskurs um wirtschaftliche Gerechtigkeit nimmt seinen Ausgangspunkt bei den am schlechtesten Gestellten und betrachtet Gerechtigkeit nicht als einen Zustand, sondern vielmehr als Prozess.

Um mehr wirtschaftliche Gerechtigkeit herzustellen, muss man auf die Daten zurückgreifen, die uns die Wissenschaften liefern, und alle menschliche Weisheit einbeziehen. Die hermeneutische Spirale, die Feministinnen bevorzugen, ist auch hierfür eine geeignete Methode. Offenheit, Verdacht, bevorzugter erkenntnistheoretischer Ort, historisches Bewusstsein, ein Bewusstsein von der Menschheitsfamilie als ganzer, Respekt, Gleichheit in Gegenseitigkeit, der Regenbogen der Vielfalt menschlicher Lebensweisen, Kulturen und Ethnien und noch mehr fließen in diesen Prozess ein, um Gerechtigkeit zu verstehen und besser zu verwirklichen. Die Hermeneutik der Gerechtigkeit innerhalb der feministischen Befreiungsethik enthält auch die Frage: Wer profitiert von dieser Wirtschaftsordnung? In gewisser Weise stellt dies eine Umkehrung des Pareto-Kriteriums¹⁴ dar, das die Forderung enthält, dass jemand seine Position verbessern kann, sofern niemand sonst schlechter gestellt wird. In einer Welt ungleicher Verteilung könnte man die Frage stellen, ob man sich wirklich Sorgen machen muss, wenn die Reichen etwas verlieren, weil die Armen etwas mehr bekommen. Die Wirtschaft ist - so wird allgemein unterstellt - ein Hilfsmittel, um andere Ziele zu erreichen, z.B. individuelle Nutzenmaximierung auf dem Markt. Doch die Methode wurde schließlich zum Ziel selbst und ist nicht länger ein Vehikel für das Gemeinwohl oder zur Verbesserung der Situation der Armen.

Die Weltwirtschaft ist etwas anderes als die Ökonomie eines einzelnen Haushalts, doch das Leben Einzelner und der internationale Markt sind inzwischen eng miteinander verflochten, und deshalb ist es eine wichtige Aufgabe der Ethik, der Wirtschafts- und der politischen Philosophie, über die Bedingungen der Möglichkeit nachzudenken, wie mehr wirtschaftliche Gerechtigkeit verwirklicht werden kann.

IV. Kritische Theorie und eine feministische politische Philosophie

Feministinnen, die versuchen, die theoretische Begründung für elementare Gerechtigkeit zu verbessern, gehen dabei von der Perspektive der Unterdrückung in ihren vielfältigen Formen aus. Nach Marion Young hat Unterdrückung fünf verschiedene Gestalten: In ihrem Buch *Justice and the Politics of Difference*¹⁵ bietet sie eine brillante Analyse der fünf Gesichter der Unterdrückung.

1. Ausbeutung

Die altbekannte Ausbeutung ist eine Form der Unterdrückung, die heute weltweit sehr viele Menschen betrifft. Feministinnen, die an die Tradition der Kritischen Theorie anknüpfen, greifen auf eine weiter entwickelte und modifizierte marxistische Analyse zurück. Obwohl bei Karl Marx eine Analyse der Geschlechterrollen oder der ethnischen Bedingungen fehlt, bietet sein Werk immer noch grundsätzliche Einsichten. In der Moderne ist man stolz darauf, dass die Fakten innerhalb der Analyse eine so zentrale Rolle spielen, und seit der Zeit, da Marx seine klugen Untersuchungen der aktuellen Probleme aus der Perspektive der Arbeiter durchgeführt hat, hat sich viel verändert. In methodischer Hinsicht muss man zugeben, dass sich seine Sichtweise nun mit jener des Hauptstromes der Sozialwissenschaften deckt.

Das Wesen der Ausbeutung besteht darin, dass strukturell und dauerhaft Profit vom Ausgebeuteten zum Ausbeuter fließt. Feministinnen haben sorgfältig herausgearbeitet, dass die Ausbeutung nicht alle Ausgebeuteten im selben Maß betrifft, auch wenn der Mechanismus der Ausbeutung dennoch vorhanden ist. Die anderen Erscheinungsweisen von Unterdrückung sind Marginalisierung, Machtlosigkeit, Gewalt und Kulturimperialismus.

Auf diese Weise entwickelt Young ein pluralistisches Verständnis von Unterdrückung, das viele Themen umfasst, die zur Uneinigkeit über das, was Unterdrückung meint, geführt haben. Sie anerkennt die Behauptung vieler Völker und Gruppen, sich in einer Situation der Unterdrückung zu befinden. Für diejenigen, denen es um Befreiung von Unterdrückung geht, ist es ganz entscheidend, nicht in dieselbe Falle wie ihre Kritiker zu tappen.

2. Umverteilung

In der Tradition der Kritischen Theorie ist Anerkennung das umfassende Thema, in dessen Kontext Unterdrückung behandelt wird. Dies benutzt Nancy Fraser in ihrem Werk zur politischen Philosophie.¹⁶ Fraser betont, dass es die Hauptaufgabe der Kritischen Theorie sei, die Begriffe Anerkennung und Umverteilung aufzunehmen und beide zu benutzen, ohne sie als Gegensätze zu betrachten. Die feministische Theorie hat eine differenzierte Vielfalt von Kontexten der Unterdrückung innerhalb der Menschheitsfamilie ausgemacht. Sehr viele wohlbegründete Forderungen nach Befreiung wurden sehr ernst genommen. Kontext und Besonderheit sind Schlüsselkategorien für den Versuch, universale Normen in Frage zu stellen. Fraser fordert, dass Schwierigkeiten mit dem Begriff Ausbeutung, was die Aufnahme der Kategorien Umverteilung und Anerkennung erforderlich macht (Unterdrückung in Bezug auf Geschlechterrollen, „Rasse“, sexuelle Orientierung und Klasse), integriert werden sollen, um mit drängenden Problemen fertig zu werden und eine Möglichkeit zu finden, über universale Normen zu diskutieren.

Feministinnen unterschiedlichster Orientierung engagieren sich deutlich für den Wohlfahrtsstaat und dessen Umverteilungsinstrumente, die sich im nördlichen

Teil Europas bewährt haben. Die politische Ökonomie in diesem Teil der Welt zeichnet sich durch einen grundlegenden Wesenszug der Solidarität aus.

In Nordeuropa gibt es eine Art soziales Ethos, welches den konkreten anderen als Person anerkennt, der dieselben Bedürfnisse und Rechte zugesprochen werden müssen wie jeder anderen. Diese Sichtweise ist der christlichen Rechten offenbar verloren gegangen.

Die Umverteilung ist jedoch keine von der ökonomischen Theorie zu lösende Einzelfrage. Ihre Aufgabe ist es, die Theorie so zu verbessern, dass sie auch jene umfasst, die nicht einmal dafür taugen, ausgebeutet zu werden. Für die neoklassische Wirtschaftstheorie in einer Gesellschaft, die die Auffassung von Hobbes überwunden hat, ist wirtschaftliche Gerechtigkeit für Menschen, die als gleich gelten und denen in einer globalisierten Welt dieselben Menschenrechte zugesprochen werden, ein notwendiges Thema. Dies ist eine universal geltende Norm.

V. Schlussfolgerung

1. Feminismus und wirtschaftliche Gerechtigkeit

Eine von feministischen Ethikerinnen entwickelte Theorie wirtschaftlicher Gerechtigkeit muss ihren Ausgangspunkt zwangsläufig bei denen nehmen, die so verelendet sind, dass sie für Ausbeutung nicht einmal in Betracht kommen. Einer Kategorie von Menschen anzugehören, die nicht einmal für wirtschaftliche Ausbeutung in Frage kommen, bedeutet eine unmittelbare Lebensbedrohung. Hungernde Menschen widersprechen jeder Vorstellung von Ausbeutbarkeit. Diese sind die am stärksten Niedergetretenen. Sie sind bis zur Unsichtbarkeit marginalisiert. Mindestens 1,2 Milliarden Menschen befinden sich außerhalb jeder politischen Ökonomie, die ihnen durch Umverteilung das Überleben sichern könnte. Die Armen haben wenig Macht, wenn sie sich nicht organisieren. Die Befreiungstheologie hat zu Beginn nicht wahrgenommen, dass Frauen am Ende des relativ schmalen Grats der Armut sind. Eine feministische Theorie wirtschaftlicher Gerechtigkeit wird immer mit der Praxis und von unten her beginnen – ein fernes Echo vom Aufbau vollkommener Gerechtigkeit.

2. Eine Herausforderung für die Neoliberalen

Ein Thema für eine ökonomische Theorie, der es darum zu tun ist, Wege zu finden, um mehr wirtschaftliche Gerechtigkeit herzustellen, ist die Frage, wie die Armen einen besseren Zugang zum Markt bekommen sollten bzw. könnten. Die Umverteilung von Ressourcen ist eine Aufgabe der politischen Ökonomie und der Politiker. Aber es muss etwas geben, das umverteilt werden kann. Zugang zum Markt ist für die neoklassische Wirtschaftstheorie ein zentraler Punkt. Wie kann man innerhalb dieser Theorie, wie sie sich heute darstellt, diesen Zugang den Armen gewähren, die bis zur Unsichtbarkeit marginalisiert sind?

Es ist die Aufgabe der feministischen Befreiungsethik, beharrlich die Frage zu stellen, was die Wirtschaftswissenschaften zur Verwirklichung von mehr wirt-

schaftlicher Gerechtigkeit beitragen können. Arme Frauen und die anderen Armen sind Subjekte ihres eigenen Lebens mit ihren eigenen Fähigkeiten und dem Recht, selbst für ihren Lebensunterhalt zu sorgen, aus eigener Kraft, sofern sie können und wollen.

¹ Mein besonderer Dank gilt Dr. Mary Condren, Dublin, für ihre kritische Durchsicht dieses Beitrags.

² Harrison Beverly Wildung, *Making the Connections*, Boston 1985, 55.

³ Julie A. Nelson, *Feminism, Objectivity, and Economics*, New York 1996, 36.

⁴ UNDP (United Nations Development Program), *Human Development Report 1998*, New York 1998, 156-157.

⁵ UNDP, *Human Development Report 1996*, New York 1996, 146-147.

⁶ UNDP, *Human Development Report 2000*, New York 2000, 164.

⁷ UN, *The World's Women. Trends and Statistics*, New York 1995, 128

⁸ Herman E. Daly/John B. Cobb, *For the Common Good*, Boston 1989, 35-37. Der Ausdruck „Irrtum der verstellten Konkretheit“ wurde von Alfred North Whitehead geprägt, als er die vorherrschende Tendenz in den Wirtschaftswissenschaften diskutierte, aus Abstraktionen Schlussfolgerungen für das wirkliche Leben zu ziehen. Seine Begriffe wurden von Julie A. Nelson weiterentwickelt.

⁹ Bina Agarwal, *A Field of One's Own. Gender and Land Rights in South Asia*, Cambridge 1994.

¹⁰ AaO., 28-29. Hier führt Agarwal viele Belege an.

¹¹ Sandra Harding, *Can Feminist Thought Make Economics More Objective?*, in: *Feminist Economics* 1 (1995) 1.

¹² Ob es in einer Welt des Überflusses sinnvoll ist, über Knappheit zu sprechen, ist eine weitere drängende Frage. Für die Armen ist Knappheit unmittelbar erfahrbare Realität.

¹³ Amartya Sen, *Inequality Reexamined*, New York/Oxford 1992.

¹⁴ Iris M. Young, *Justice and the Politics of Difference*, Princeton 1990, 48-63.

¹⁵ Das Pareto-Kriterium (benannt nach Vilfredo Pareto) besagt, dass eine ökonomische Situation der anderen dann überlegen ist, wenn wenigstens ein Individuum besser gestellt werden kann, ohne zumindest ein anderes zu beeinträchtigen. Das Pareto-Optimum ist dann erreicht, wenn um des Nutzens wenigstens eines Subjektes willen Produktion und Einkommensverteilung nicht verändert werden können, ohne zumindest einem anderen zu schaden. (Anm. d. Übers.)

¹⁶ Nancy Fraser, *Justice Interruptus. Critical Reflections on the „Postsocialist“ Condition*, London/New York 1997.

Aus dem Englischen übersetzt von Christian Roth